

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Lannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr, in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 44.

Altensteig, Donnerstag den 15 April

1886

### Die irische Reformvorlage.

Nachdem Gladstone die Einbringung der irischen Reformvorlage dem Parlament schon verschiedene Male versprochen und immer wieder verzögert hatte, ist dieselbe endlich in der Nachtsitzung zum Freitag erfolgt. Der Zubrang zum Parlamente war ein ganz außerordentlicher. Der Sitzungssaal hat überhaupt nur 450 Sitzplätze, während des Haus 670 Mitglieder zählt. In der Nacht zum Freitag war der Saal so voll wie seit langem nicht; viele Abgeordnete waren schon des Morgens gekommen, um sich Eise für den Abend zu sichern; die irischen Abgeordneten waren sogar schon um 5 Uhr früh erschienen und frühstückten gemeinschaftlich im Hause. Auch die Galerien waren überfüllt und das Parlamentsgebäude selbst war von einer großen Menschenmenge belagert.

Diesem Zubrang und dem allgemeinsten Interesse entsprach aber der Gegenstand der Verhandlung. Was im vergangenen Jahre nur von wenigen für möglich gehalten wurde, ist Ereignis geworden: man erinnert sich der Zuvorsicht, mit welcher Barnell in der letzten Wahlbewegung davon sprach, daß die nächste Parlamentssession für Irland eine eigene Verwaltung, ein heimisches Parlament bringen würde. Heute bereits geht Gladstone über diese Forderungen der Barnelliten hinaus: er will nicht nur die irische Verwaltung unabhängig machen, er will auch den Iren den Landbesitz wiedergeben, welchen ihnen einst die Engländer erobert abgenommen.

Gladstones Vorlage umfaßt im wesentlichen die folgenden Punkte: Irland soll ein eigenes Parlament bekommen, das die Gesetzgebung und Verwaltung des Landes regelt. Nachdem dieses Parlament in der Hauptstadt der „grünen Insel“ errichtet ist, soll Irland ins englische Parlament keine Abgeordnete mehr schicken, außer wenn Änderungen des jetzigen Projekts verhandelt werden. Die fiskalische Reichseinheit wird aufrecht erhalten. Das irische Parlament soll aus zwei Klassen von Abgeordneten bestehen. Die erste Klasse soll aus den jetzigen 28 Pairs und aus 75 von der Bevölkerung nach einem neuen Wahlmodus zu wählenden Vertretern bestehen, die zweite Klasse aus 103 nach dem jetzigen Wahlgesetz zu wählenden Vertretern. Beide Klassen sollen zusammen sitzen und beraten, können aber getrennte Abstimmung verlangen. Das irische Parlament hat kein Recht, sich in Fragen, betr. die Vorrechte der Krone oder bezüglich der Armee, Flotte, kolonialen und der auswärtigen Angelegenheiten einzumischen, es kann ferner keine besondere Kirche zur Staatskirche machen oder dotieren und hat keine Jurisdiktion in Fragen, welche den Handel, die Schifffahrt, die Münze oder deren Notenumlauf betreffen. Die Frage wegen der Postverwaltung wird offen gelassen. Der Vizekönig soll nicht einer bestimmten Partei angehören, er darf Katholik sein. Die Richter werden von der irischen Regierung ernannt; die Polizei bleibt vorläufig unter englischer Kontrolle. Der Beitrag Irlands zu den Reichslasten wird auf  $\frac{1}{15}$  reduziert. Zu Kriegskosten trägt Irland nicht bei, eine Kontrolle über die Zölle und Accise steht Irland nicht zu.

Zur Stunde, wo wir dieses schreiben, ist noch nicht abzusehen, wie sich die englische Parlamentsmehrheit zu den Gladstoneschen Vorschlägen verhalten wird. Die Barnelliten und Radikalen haben der Gladstoneschen Einleitungsrede lebhaften Beifall gezollt und sind im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden; einige

Punkte müßten aber noch geändert werden. Die Konservativen und die gemäßigt Liberalen aber sind durchweg für die Verwerfung.

Gladstones Blätter meldeten, der Premierminister habe die Vorlage auf Grund eingehenden Studiums der irischen Verhältnisse entworfen; sie sei ein Akt der politischen Gerechtigkeit und historischen Ausgleichung. Die Gegner weisen darauf hin, daß dies durchaus nicht die rechte Art der Politik sei. Sollten alle anderen Angelegenheiten auch so „historisch“ behandelt werden, dann sei es mit Englands Großwachstum vorbei. Beispielsweise ist der Erwerb Indiens auch nicht so „ganz reinlich und zweifellos ohne“ und die Besitznahme Sibiriens wäre ja auch vertragswäßig eine widerrussische. Wollte Gladstone „historisch gerecht“ verfahren, dann müßte er auch Indien und Gibraltar fahren lassen.

Im Laufe dieser Woche schon wird das Parlament über den Entwurf abstimmen. Wie der Beschluß auch lauten möge, — er ist auf jeden Fall folgenschwer für England. Die Annahme der irischen Bill würde ein sozialpolitisches Ereignis sein, wie es bedeutender seit der Aufhebung der russischen Leibeigenschaft nicht vorgekommen; die Ablehnung aber würde den Rücktritt Gladstones oder aber die Auflösung des englischen Parlaments zur Folge haben.

### Landesnachrichten.

\* Stuttgart, 11. April. Das von seitens der Stadt Stuttgart dem Prinzen Wilhelm gewidmete Hochzeitsgeschenk besteht in einer prachtvollen Brillantbroche, eine Rosette darstellend, im Werte von 8000 Mark, die nach eigener Zeichnung von Hofjuwelier Föhr gefertigt wurde.

\* Stuttgart, 12. April. Ein frecher Einbruchdiebstahl wurde Samstag früh von dem Mehner der Wanderkirche entdeckt. Die Diebe waren durch ein eingedrücktes Fenster in die Kirche und durch den Souterrain in das Zimmer der Kleinkinderschule eingedrungen, wo sie in dem erbrochenen Schrank und Kommode keine Beute fanden. Als die Diebe dann auch in der Sakristei nichts Stehenswertes vorfanden, nahmen sie eine in der Kirche hängende Wanduhr im Wert von etwa 20 M. mit.

\* Stuttgart, 13. April. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Soeben ist Sr. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm mit Familie unter Glockengeläute und Kanonendonner in die Residenz eingezogen. Während der Prinz und die Prinzessin den Wagen bestiegen herrschte großer Enthusiasmus. Abends ist Biederfranzlerenade.

\* Stuttgart, 13. April. (Korr.) Die Ankunft Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm nebst seiner erhabenen Gemahlin J. K. Hoheit der Prinzessin Charlotte und der kleinen Prinzessin Pauline K. S. erfolgte zur festgesetzten Stunde präzis  $\frac{1}{2}$  3 Uhr mittags. Die Kanonen auf dem Schießhaus verkündeten einige Minuten vorher das Herannahen des Hofzuges, worauf sämtliche Glocken aller Kirchen geläutet wurden. Es war ein erhebender und begeistrender Eindruck, alles strömte im Gellauf teils dem Bahnhof, teils der Königsstraße und dem Schloßplatz zu, wo die ersten Neugierigen schon mittags 12 Uhr sich aufgestellt hatten. Am Bahnhof waren die Vereine, Korporationen, Schützen, Turner und die Schulschüler in Festkleidung mit ihren Herren Lehrern in musterhafter Ordnung aufgestellt. Die Minister, Generalität und Hofschergen, eine Deputation von Damen, die bürgerlichen Collegien und die hochwürdige Geistlichkeit empfingen die hohen Gäste am Zuge in der inneren Halle. Der Prinz

stellte alsdann seine hohe Gemahlin vor, wobei letztere in herzlich leutseliger Weise fast mit einem jeden der Herren ein Wort zu reden wußte. Im Hofwartsaal begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. v. Haack namens der Stadt das neuvermählte glückliche Prinzenpaar in kurzen, aber sehr schönen Worten, welche dem Prinzen so zu Herzen gingen, daß er sein Taschentuch ergriff, um sich eine Thräne auszuwischen. Kurz darauf erschienen S. K. S. der Prinz Wilhelm mit seiner hohen Gemahlin am Arm in der Vorhalle des Bahnhofes. Beim Anblick der Neuvermählten brach die Menschenmenge in stürmische Hochrufe aus. Das hohe Paar, nebst ihrem kleinen Töchterlein der Prinzessin Pauline bestiegen den prinziplichen Wagen unter erneuten Ovationen. Der städtische Zug, angeführt von der berittenen Stadtgarde, bewegte sich über den Schloßplatz zum Prinzen-Friedrichsplatz, woselbst die Neuangekommenen J. K. S. der Mutter Prinzessin Katharina einen Besuch abstatteten. Die Kapelle des Grenadierregiments spielte solange auf dem Schillerplatz. Nach kurzem Aufenthalt fuhr das Thronfolgerpaar im Gefolge der Minister, Generale und Hofschergen durch die Königsstraße herunter zum Kronprinzenpalais. Auf dem ganzen Wege standen die Feuerwehr, Turner, Schützen und Schüler Spaliere, überall wurden der Prinz und die Prinzessin mit Enthusiasmus begrüßt. In ihrem prachtvollen Kostüm bot dieselbe ein äußerst liebliches Bild. Der Prinz trug die Generalsuniform. Noch zweimal erschien das Thronfolgerpaar auf dem Balkon und verneigte sich dankend für die dargebrachten Ovationen. Heute abend wird der Stuttgarter Biederfranz zu Ehren des neuvermählten Prinzenpaars eine Serenade mit 4 Gesangsnummern aufführen. Die Sängertribünen vor dem Palais und der ganze Schloßplatz zeigen eine großartig schöne Ausschmückung. Das Kronprinzenpalais selbst prangt mit den prachtvollsten Dekorationen.

\* Stuttgart, 13. April, abends 9 Uhr. Punkt 8 Uhr rückten die Sänger des Stuttgarter Biederfranzes mit Festabzeichen, Fahne und Musik vor den Pforten des Prinzenpalais an. Das elektrische Licht und die farbenprächtige bengalische Beleuchtung versetzte den Schloßplatz mit seinen Frühlingsblumen in ein wahres Paradies. Der feenhafte Schimmer reichte weit hin und erleuchtete das Palais des Prinzen und die Nachbargebäude in herrlichem Glanze. Kaum hatte der Männerchor des Biederfranzes mit der 1. Nummer „Die Himmel rühmen“, ein Frühlingslied von Wöckl, begonnen, erschienen alsbald J. K. S. der Prinz und die Prinzessin auf dem Balkon. Ueber ihnen befand sich die kleine Prinzessin Pauline. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich von allen Seiten hereingedrängt. Nachdem das 1. Lied gesungen war erhob sich der Bürgerauschuhobmann R. A. Dr. Schall und brachte ein patriotisches Hoch auf das würdige Thronfolgerpaar aus, in welches die Volksmenge stürmisch einstimme. Es wurden sodann abwechselungsweise mit der Musik noch 3 Gesangsstücke vorgelesen, während inzwischen der Vorstand des Biederfranzes, Herr Oberpostrat v. Steidle, R. A. Dr. Schall und Gemeinderat Maier zum Prinzen befohlen wurden. Die ganze Aufführung war von einem vollständigen Erfolg gekrönt, wie sich seine K. S. dahin ausdrückte. Besonders gut gefiel dem jungen Paare das Lied, „Maidle du bist mein Morgenstern“ von Silcher. Um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr war Schluß. Der Prinz mit seiner Gemahlin mußte sich dem ungestümen Publikum auf dessen nicht mehr endenwollende Hochrufe immer wieder zeigen.

\* Strümpfelbach. Die Kirshäume unseres Thales stehen in schönster Blüte.

\* Crailsheim, 12. April. Der hiesigen kath. Kirchengemeinde ist die Erlaubnis zu einer Gelbblotterie für Erbauung einer neuen Kirche erteilt worden und dürfen 50,000 Lose ausgegeben werden.

\* Ulm, 12. April. Der Schnellläufer Stephan Richter aus Wien gab gestern nachmittag in der Ludwigstraße in Neu-Ulm und heute abend 6 1/2 Uhr auf dem Münsterplatz hier unter ungeheurem Zulauf des Publikums eine Produktion seiner Kunst. Die Rennbahn um einen Teil des Münsterplatzes betrug 280 Schritte, welche derselbe in 35 Minuten 34mal im Laufschritt durchlief. Zu jeder Tour brauchte Richter 1 Minute und 1 bis 4 Sekunden. Die anwesenden Offiziere äußerten sich über die Leistung Richters höchst anerkennend.

\* (Verschiedenes.) Zweck Vornahme von Vorarbeiten zu einer event. zu erbauenden Bahnlinie Tuttlingen-Sigmaringen sind bereits einige Eisenbahntechniker in der Stadt Tuttlingen angekommen und haben mit ihren Arbeiten begonnen. — In Althütte hat ein 8jähriges Mädchen den Schullehrer, es aus der Schule zu entlassen, da es heftige Unterleibschmerzen empfinde, erhielt aber vom Lehrer keine Erlaubnis hierzu, da das Bauchweh schon wieder vergehen werde; kaum aber war das Mädchen nach Beendigung des Unterrichts zu Hause angekommen, als es sich zu Bette legte und seinen Geist aufgab. — Ein zugereifter „fremder“ Storch, welcher sich in Buchau niederlassen wollte, wurde von dem langjährigen Besitzer des Storchenestes auf dem dortigen Schloßthurm mit Schnabelhieben angegriffen und nach heftigem Kampf getödtet. Ein Bürger aus Buchau fand im Feld die Leiche des Unterlegenen und brachte sie nach der Stadt. — In Stuttgart wurden in der Weihenburgstraße ein junger Bierbrauer, auf dem Vopser ein Süßfrüchtelhändler vom Schläge gerührt. Beide waren sofort tot. — Ein junger in dem Keller Steinhäutig, Pfarrei Grindelhard, in Dienst stehender Bauernknecht hatte vor einigen Tagen im Heuschaber Heu zu stechen; dabei traf ihn das Mißgeschick, auszurutschen und im Herabfallen in das sehr scharfe Werkzeug in der Weise zu fallen, daß dadurch eine sehr schwere Verwundung des Unterleibs ihm beigebracht wurde, wodurch die Funktionen desselben nur künstlich ausgeführt werden können. Der junge Mann befindet sich im Bezirkskrankenhaus in ärztlicher Behandlung, und ist der Verlauf derselben noch nicht zu bestimmen. Der Fall ist ein ebenso interessanter, als in der Chirurgie seltener. — Unlängst begab es sich in der Gegend von Honau, daß ein 13jähriges Mädchen, welches Zahnweh hatte, mit einer Stechnadel im hohlen Zahn stocherte. Plötzlich entgleitete ihr diese und die Nadel verschwand in dessen Magen. Welcher Schreck für die Eltern! Der sofort herbeigekommene Arzt mußte der Natur überlassen was

die Kunst nicht zu thun vermochte. Das Kind war heiter, aß und trank, schlief ruhig und ging in die Schule, als ob nichts vorgekommen wäre. Siehe da, nach 4 Tagen, während welcher Zeit das betr. Kind keine Doffnung hatte, ging die Nadel durch den natürlichen Gang der Dinge wieder ab. — In Bodingen hörte vor einigen Tagen der Ortsvorsteher, als er an dem Farrenstall vorbeiging, aus demselben heraus Hilferufe, rasch eilte er hinein und sah zu seinem Schrecken, wie ein Farre den Wärrer, einen 65jährigen Mann, in seinem Stände zu Boden gedrückt hatte und mit Hörnern und Füßen bearbeitete. Mit eigener Lebensgefahr und vieler Mühe entriß der Schultheiß dem wütenden Tier sein Opfer, allein leider zu spät. Der alte Mann war bereits so zugerichtet, daß er im Lauf desselben Tages trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verschied.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. April. Im Herrenhause brachten 28 Mitglieder, darunter Bernuth, Vieseler, Carolath, Niquel, eine Entschliebung ein: das Herrenhaus wolle beschließen, der Staatsregierung seine fortdauernde Bereitwilligkeit zu erklären, bei der abschließenden Revision der Kirchengesetzgebung, soweit die unveräußerlichen Rechte des Staates dieselbe zulassen, behufs Herbeiführung eines friedlichen Verhältnisses zur römisch-katholischen Kirche mitzuwirken, und ersucht die Staatsregierung, unter dieser Voraussetzung und zu diesem Zwecke einen anderweitigen Gesetzentwurf vorzulegen.

\* Ueber einen Austausch kameradschaftlicher Grüße zwischen den Offizieren einer süddeutschen und einer norddeutschen Garnison berichten süddeutsche Blätter: Vor einiger Zeit hatte das Offizierskorps des in der Bodenseestadt Lindau garnisonierenden bayerischen Bataillons als das Offizierskorps der südlichsten deutschen Garnison an ihre im höchsten Norden gelegenen Kameraden in Memel ein Begrüßungsschreiben gerichtet. Dieser Tage traf nun in Lindau ein von dem Kommandeur des in Memel garnisonierenden Bataillons, Major von Knobelsdorff, verfaßtes Gedicht ein, in welchem die Kameraden in Lindau ebenfalls aufs Herzlichste begrüßt werden und die Waffenbrüderschaft zwischen Nord und Süd, sowie der gemeinsame Heldenkampf im Jahre 1870 einen überaus sinnigen Ausdruck findet. Dem Gedicht war eine Photographie von Memel beigelegt. Sofort übersandten die bayerischen Offiziere in Lindau eine Dankantwort nebst Ansichten vom Bodensee und dessen Umgebung.

\* Berlin, 12. April. Eine gestern hier stattgehabte Versammlung von 2000 Maurern beschloß die Agitation behufs Erreichung der Forderung eines Lohnes von fünfzig Pfennig pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit fortzusetzen.

\* Berlin, 13. April. Die neue Brauntweinsteuer vorlage wird bestimmen, daß pro Hekto-

liter 50 M. Verbrauchssteuer erhoben werden, wovon die Hälfte erhoben wird, wenn der Spiritus die einzurichtenden steuerfreien Läger verläßt, während der Rest von den Schänkern getragen wird, die unter der Kontrolle der Steuerbehörde stehen und auch Steuerbücher führen sollen. Der Ertrag der Steuer soll gegen 200 Millionen Mark betragen.

\* Berlin, 13. April. Die Reise des russischen Kaiserpaars von der Krim nach Nowotischersk, um den Thronfolger den polnischen Kosaken vorzustellen, wurde aufgegeben, weil nahe bei Nowotischersk Dynamit und Sprengbomben gefunden wurden. Der Sohn eines Kosaken-Hetmans, welcher letztere dorthin geschickt, sowie dessen Bruder, ein Petersburger Student, wurde verhaftet.

\* (Großer Postdiebstahl.) Nach einer der Berliner Kriminalpolizei von der kaiserlichen Postbehörde erstatteten Anzeige ist in der Nacht zum 30. März d. J. aus einem aus Moskau nach Berlin gesandten Briefpaket ein an ein Berliner Bankhaus adressierter eingeschriebener Brief mit 252,000 M. Wertpapieren abhanden gekommen.

\* Karlsruhe, 11. April. Die Beerdigung v. Scheffel's findet morgen Montag um 11 Uhr statt. Die Ausbühnung v. Scheffel's mit Frau v. Scheffel hat am letzten Dienstag stattgefunden. Der Katastroph für die Leiche Scheffel's ist mit Blumen, Palmen und Lorbeer reich geschmückt. Lorbeerkränze sind gefandt worden v. Studenten, von der badischen Kammer, dem Verleger Scheffel's, der Concordia in Wien, dem Gemeinderat in Wien. Der Leichenzug verspricht großartig zu werden.

\* München, 11. April. Vor dem hiesigen Landgerichte München I. wird am 9. Mai d. J. in der Klage der Gas- und Wasser-Installations-Firma Wächter und Morstadt gegen die R. Zivilliste verhandelt werden. Die eingeklagte Summe soll weit über 100,000 M. hinausgehen. Eine verklagte Zivilliste ist zwar neu, aber hier keineswegs wunderbar. Es steht noch mehr dergleichen bevor.

\* München, 12. April. Die gegen die Zivilliste eingeklagten Forderungen sollen bereits die Summe von 1 1/2 Millionen Mark überschreiten. Die Agnaten und das Ministerium sollen eine Vorstellung an den König gerichtet haben, die eine Regelung der Verhältnisse der Zivilliste und die Rückkehr des Königs in die Residenz für dringlich erklärt.

\* Aus Kassel wird unterm 8. April geschrieben: In Wolfhagen hat sich vorgestern ein entsetzlicher Unglücksfall zugetragen, indem 4 junge Mädchen, Konfirmandinnen, in einen Teich fielen und alle ertranken. Dieselben waren in den Wald gegangen, um Moos zum Kirchenschmücken zu holen. Sie bestiegen ein auf dem Teiche schwimmendes Floß, dasselbe schlug um und 3 Mädchen fielen in den Teich. Die vierte sprang nach, um die Freundinnen zu retten, allein alle Vier ertranken.

### „Der Herr Leutnant.“ (Nachdruck verboten.)

Humoreske von Hermann Stube.

(Fortsetzung)

Daß der Oberst unter diesen Umständen nicht sehr angenehm davon überrascht sein konnte, sie mit Bruno hier zusammen auf der Straße zu sehen, sah Olga allerdings ein und wandte ihren Blick ratlos vom Gesicht ihres Vaters zu dem ihres Geliebten.

Wie gebannt unter einer ähnlichen Bezauberung stand Herr v. T. da, sein Gesicht war blutrot, stromweis lief ihm der Schweiß über Stirn und Wangen, und seine, fast aus den Höhlen tretenden Augen starrten unverwandt in das Gesicht des Obersten.

Ueber den Grund dieses seltsamen Benehmes war Olga als Soldatentochter nicht lange im unklaren. Der unglückliche Leutnant hatte den Obersten zu spät bemerkt und war, da seine beiden Hände durch die Gänse in Anspruch genommen waren, nicht im Stande gewesen, eine derselben rechtzeitig freizumachen, um damit den Obersten vorchriftsmäßig zu grüßen. So stand er nun ein Bild der Verzweiflung da. Mit Blitzschnelle schossen ihm alle möglichen Pläne durch den Kopf, wie er versuchen könnte, sich des verb. . . . . Geflügels, über welches der Mantel noch immer seine schützenden Schwingen breittete, zu entledigen, aber keiner war ausführbar, ohne daß die schätzbaren Braten sich dem forschenden Blicke des Herrn v. Schering entpuppten. Und wenn sie gesehen wurden — o der Gedanke war schon entsetzlich — er war blamiert, rettungslos lächerlich gemacht. Namentlich von dem Obersten selbst durfte er keine Schonung erwarten, da dieser gewiß mit Begierde die Gelegenheit benutzte hätte, unseren dichterisch begabten Herrn Kameraden, wie er ihn nannte, unbarmerzig dem allgemeinen Gelächter preiszugeben.

Aber, anstatt daß er einen Ausweg aus seiner peinlichen Lage fand, machte er seine Sache immer noch schlimmer, indem er in seiner ratlosen Verlegenheit dem Obersten unverwandt ins Gesicht blickte, so daß dieser nicht anders konnte, als diese offensbare Verweigerung des schuldigen Respekts als eine direkte Herausforderung des Leutnants anzusehen, wenn er sich dafür auch absolut keinen haltbaren Grund denken konnte. Die Gemütsbewegung, in welche der Oberst durch diese kleine Szene und die daraus sich ergebenden Betrachtungen versetzt wurde, äußerten sich in einem so heftigen Sporenstoß in die Weichen seines auten Braunes, daß selbst dieses lammenfromme Gemüt in die heftigsten Wallungen geriet und mit einem mächtigen Sage den Obersten weit vom Schauplatz des kleinen Zwischenfalls enifernte.

Kaum war er verschwunden, so löste sich auch die Erstarrung des Herrn v. Templin, und ohne weiter auf seine Begleiterin zu achten, eilte er, mehr laufend als gehend dem nicht mehr fernen Hause seines Obersten zu. Mit einer ingratinigen Berwünschung warf er die beiden unschuldigen Wesen seines Mißgeschicks aus dem Hausflur zur Erde, so daß sie mit den harten Schnäbeln klappernd auf den Steinboden niederrasteten und sank dann selbst, von der inneren Erregung erschöpft, das heiße Gesicht in die Hände vergrabend, stöhnend auf die Flurbank nieder.

„Ach, Herr v. Templin,“ hörte er plötzlich dicht an seinem Ohre jene süße Stimme, die ihm aber in diesem Augenblicke fast hassenswert erschien. „Können Sie mir verzeihen,“ und durch ihre Worte klang ein verhaltenes Schluchzen, „daß Sie durch meine Schuld in eine so lächerliche Lage gekommen sind? Aber Papa wird ja so böse nicht sein, wenn ich ihm erzähle.“

„Um Gotteswillen, nur das nicht,“ unterbrach sie Templin. „Im

**Giberfeld, 11. April.** Der Parteitag der demokratischen Partei von Rheinland und Westfalen nahm eine Resolution an, welche es für wünschenswert erklärt, daß die demokratische Partei in ein freundschaftliches Verhältnis zu der deutschen Volkspartei trete, um eine demnächstige Verschmelzung der norddeutschen und der süddeutschen Demokratie anzubahnen.

#### Anslaud.

\* **Wien, 12. April.** Der Kaiser kehrte gestern aus München mit dreistündiger Verspätung wegen eines Zwischenfalls zwischen den Stationen Lauter und Teisendorf (Bayern) beim Güterzuge vorgekommenen Achsenbruchs zurück.

\* **Paris, 9. April.** Nach eingezogenen Mitteilungen wurde der Unterpräfekt des Departements Jere, Latourdupin, welcher sich nach Lacombe begeben hatte, um eine im Privatbesitz befindliche Kapelle schließen zu lassen, mit Steinswürfen und Revolvergeschossen empfangen. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei drei Soldaten verwundet und eine Frau getötet wurde.

\* **Brüssel, 11. April.** Der Streik wird allgemeiner. In den Zechen von Marienburg, Mortinet, Chatelneau, Gilly sind die Arbeiter unruhig, verlangen Erhöhung des Lohnes, weil sie mit ihren Familien nicht mehr leben können. Das Schloß von M. Clerks, Generaldirektors der vereinigten Kohlengruben des Bassins von Charleroi in Gilly, ist bedroht; man verlangt Hilfe in Roux und Jumez.

\* **Luxemburg macht mobil!** Wie viel? Eine Freiwilligen-Kompagnie von 225 Mann und außerdem noch etwa 300 Mann Reserve, so daß „die Armee“ sich auf etwa 500 Köpfe beläuft. Und warum macht Luxemburg mobil? Um einem weiteren Umsichgreifen der Bewegung in Belgien begegnen zu können.

\* **Sofia, 11. April.** Minister Janoff teilt den Vertretern der Mächte mit, der Fürst werde voraussichtlich den Beschluß der Konferenz akzeptieren, wolle aber vorher sich der Zustimmung der Volksvertretung sich vergewissern. Ein von Philippopol erlassenes Dekret des Fürsten Alexander vom gestrigen Tage verfügt die Aufhebung des Belagerungszustandes in Bulgarien und Ostrumelien. Ein weiteres Dekret vom gleichen Datum ordnet die Wahlen der Deputierten Bulgariens für die Nationalversammlung in Sofia an und bestimmt, daß die Wahlen am 23. Mai stattfinden sollen.

\* **Sofia, 12. April.** Es ist angeordnet worden, daß die Offiziere der ostrumelischen Miliz dieselbe Uniform erhalten sollen, wie die Offiziere der bulgarischen Armee haben. Ein Kavallerie-Regiment ging nach Philippopol ab, um dort in ständiger Garnison zu verbleiben. In der letzten Zeit fanden zahlreiche Verhaftungen rumelischer Beamten nach Bulgarien und umgekehrt statt.

\* **Sofia, 13. April.** „Agnece Hava“ meldet: In seiner Antwort an den Großvezier erklärte der Fürst von Bulgarien ferner, er sei

bereit, sofort Delegierte für die im Konstantinopeler Protokolle vorgesehenen Kommissionen zu ernennen. Die Antwort des Großveziers drückt die Befriedigung des Sultans über die Annahme der Entscheidung der Mächte durch den Fürsten aus und beglückwünscht denselben zu der neuen hohen Stellung, die er jetzt einnehme. Der Großvezier zeigt zugleich an, daß die Ernennung der Grenz-Absteckungskommission sofort erfolgen solle, und daß Sabban mit der Verständigung über die Bildung der Kommission für die Revision des ostrumelischen Statuts beauftragt sei. Der Wortlaut des Firmans, den der Bulgarenfürst zum Generalgouverneur von Ostrumelien ernannt, soll auf den Wunsch Bulgariens im Einvernehmen mit dem Fürsten Alexander festgestellt werden.

\* **Athen, 12. April.** Die Kammer beendigte die Verhandlungen über die Politik des Ministeriums. Eine von mehreren Deputierten eingebrachte Tagesordnung, belegend, die Kammer dürfe nur zu einem Minister Vertrauen haben, der entschlossen sei, sofort den Krieg zu beginnen, wurde abgelehnt. Eine von anderen Deputierten beantragte Resolution, erklärend, daß die Kammer nach den stattgehabten Debatten der Regierung ihr vollständiges Vertrauen ausdrücke, wurde mit 189 gegen 83 Stimmen angenommen, 5 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Der Beschluß des Vertrauensvotums wurde mit großem Beifall aufgenommen.

\* **Die „R. Fr. Pr.“** meldet aus Athen: Die von den Griechen besetzten Punkte bei Zakos liegen auf türkischem Gebiete. Zehn arabische Bataillone trafen in Gassona ein. Der gestrige Sieg der Regierung ist ein Kriegshauptton.

\* Eine angenehme Erbschaft hat in Warschau vor kurzem die Fürstin Helene Radziwill, geb. Gräfin Branika, nach dem Tod ihres Vaters gemacht. Sie erhielt 35 Mill. R. in barem Geld.

\* **Kairo, 12. April.** Die ägyptische Regierung macht bekannt, daß in Djemshah (150 Meilen von Suez) infolge der von der Regierung veranlaßten Bohrungen keine Erdölquelle gefunden wurde mit einem Ertrag von hundertfünfzig Kubikmeter in 24 Stunden. Die Regierung ist bereit, in Suez Proben zu liefern für alle Fabrikanten, welche die Qualität zu prüfen wünschen.

\* **Washington, 9. April.** Das Repräsentantenhaus lehnte mit 161 gegen 116 Stimmen den Antrag ab, freie Silberausprägung ab. (Damit ist den deutschen Bimetallisten Kardoff und Genossen der letzte Rettungsanker für die Wiedereinführung des Silbers verloren.)

#### Handel und Verkehr.

\* **Altensteig, 14. April.** Der gestrige Verkehr ist in jeder Beziehung schlecht ausgefallen. Der Zurrer war ein ganz geringer, auch waren nur wenige Handelsleute anwesend, weshalb der Handel nicht von Bedeutung wurde. Nach fetten Döfen wurde gar nicht gefragt, in Zugdöfen war die Nachfrage etwas besser. Auf dem Schweinemarkt herrschte reges Leben;

es wurden für Milchschweine bis zu 30 Mark bezahlt.

\* **Stuttgart, 12. April.** Zu dem heute beginnenden Stuttgarter Pferdemarkt, der heuer zum 50. male abgehalten wird, betrug die Gesamtzufuhr bis jetzt ca. 1300 Stück. Man sieht viele schwere Arbeitssperde, Normänner und Blauländer auf dem Markte, für die 1500—1800 M. gefordert werden, aber auch unsere einheimischen Bauernsperde sind zahlreich vertreten. Was Tragsperde anbelangt, so sieht man viele schöne Exemplare, die, wie das üblich ist, heute auf der Parade auf dem Schloßplatz vorgeritten und vorgefahren wurden. Das Geschäft ging heute, wie das am ersten Tage immer der Fall zu sein pflegt, noch recht langsam, doch sind ziemlich viele Käufer aus der Schweiz und dem Elsaß hier. Die Kommission kaufte für die Pferdemarktlotterie eine Anzahl guter Pferde ein.

\* **Stuttgart, 12. April.** (Landesproduktionsbörse.) Nachdem man sich jetzt überzeugt hat, daß die Winterfrüchte über Erwarten gut durch den Winter gekommen sind, auch das Wetter bis jetzt günstig blieb und ein großer Teil der Sommerfrüchte gut bestellt werden konnte, erfährt der Getreidemarkt eine wiederholte Abschwächung, und der Umsatz blieb auf allen größeren Plätzen ein sehr beschränkter. Nordamerika und Ugaru melden wachsende Preise und wenn auch zum heutigen Kurse noch keine Bezüge von dort her gemacht werden können, so werfen diese neuen Märkte doch ihre Schatten auf die deutschen und französischen Verkehrsplätze. England, das Mitte dieser Woche feste Märkte hatte, ist am Schlusse ebenfalls etwas verflaut. Der heutige Pferdemarkt hat unsere Börse sehr beeinträchtigt, der Umsatz war sehr gering und unsere Preise sind in der Hauptsache nominell.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Dinkel . . . . .	11 M. 50 bis 12 M. 50
Haber . . . . .	13 M. — bis 14 M. —
Haber beregnet . . . . .	11 M. 50 bis 12 M. —

#### Vermischtes.

\* (Ein schwieriger Posten.) Weinändler (zu seinem Reisenden): „Herr Müller, was ist Ihnen denn plötzlich eingefallen, daß Sie mich um Ihre sofortige Entlassung ersuchen? Ich habe Sie doch immer anständig behandelt.“ — Reisender: „Das schon — aber ich bin aus Gesundheitsrückichten gezwungen, Ihr Haus zu verlassen, denn wo ich nur hinkomme mit meinen Mustern, verlangen die Leute, ehe sie davon kosten, daß ich erst davon trinke — und das halt ich für die Dauer nicht aus!“

\* (Ungedankte Gnade.) Drei Verbrechern wird die anlässlich eines Regierungswechsels erfolgte Begnadigung verlesen — da tritt einer vor und spricht: „I' bitt, was hab'a wir denn ang'stellt, daß wir mitten im Winter begnadigt werden?“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riese, Altensteig.

Gegenteil, ich muß Sie dringend bitten, gnädiges Fräulein, erzählen Sie keinem Menschen etwas von dieser Geschichte. Den Grund kann ich Ihnen jetzt nicht sagen — vielleicht später. Aber nicht wahr? Sie versprechen mir unbedingt Stillschweigen.“

„Wenn Sie es wünschen,“ sagte sie, indem sie ihm verwundert in das erregte Antlitz schaute, „gewiß. Aber sind Sie mir auch nicht böse?“

Wie konnte er ihr wohl böse sein, wenn er ihr so in die thränenfeuchten Augen sah; er fand ja darin noch etwas anderes als Thränen, und dieses etwas erfüllte sein Herz mit solchem Jubel, daß er all' sein Leid darüber vergaß und dafür noch zehnmal größere Verdrießlichkeiten mit Freunden hätte über sich ergehen lassen.

Noch ein heißer Kuß auf ihre Hand, ein nicht endenwollender Blick in ihre jetzt wieder wie die Sonne nach einem Gewitter strahlenden Augen und trunken vor Glück und Liebe verließ er das Haus, das jetzt für ihn Himmel und Hölle gleichzeitig barg. Aber lange hielt diese gehobene Stimmung nicht vor. Nur zu bald wurde das liebliche Bild der Tochter von der etwas weniger anheimelnden Gestalt des Vaters energisch in den Hintergrund geschoben und damit stellten sich auch wieder alle Sorgen ein, die ernsthafterer Natur waren, als sie der anscheinend so harmlose Vorfall zu rechtfertigen schien. Was sollte er nur für eine Erklärung seines seltsamen, ja in den Augen des ihm so wenig günstig gesinnten Vorgesetzten entschieden strafwürdiges Benehmen abgeben. Daß er den wahren Grund nicht angeben konnte, stand von vornherein fest, so fest, daß er diese Eventualität erst garnicht in Erwähnung ziehen brauchte. Denn daß der Oberst, der ihm, wie sonst erwähnt, seiner literarischen Sünden wegen abgeneigt war, und der außerdem an nichts größeren Gefallen fand, als an allerlei Späßen und Scherzen auf

Waffen seiner näheren Bekannten, und besonders der jüngeren Offiziere, daß der diese Geschichte nicht nur nicht verschweigen, sondern im Gegenteil ihr die größtmögliche Verbreitung zu geben suchen würde, das wußte er ganz sicher, so sicher, daß er ihn schon zu hören glaubte, wie er im Kasino von stetem Lachen unterbrochen, erzählte: „Nein, meine Herren, denken Sie sich dieses Bild, haha — unser Dichter — Templin — in jeder Hand eine Gans haha — meine Gänse — einen Kopf — rot wie ein Krebs — stellen Sie sich vor, — kann deshalb nicht grüßen, haha“ — O! diese Vorstellung preßte ihm kalten Angstschweiß aus und beschleunigte unwillkürlich seinen Schritt, als müßte sich die innere Aufregung in einer gesteigerten Lebhaftigkeit der äußeren Bewegungen einen Ausweg suchen.

Blamiert — lächerlich gemacht, schreckliche Worte für jeden jungen Mann, der Eigenliebe besitzt, sie werden zu einem Todesurteil für jemand in so exponierter Stellung, wie sie ein junger Offizier einnimmt. Und das ging bis in die Wachtstuben und die Küchen hinab — auf dem Kasernenhof steckten die Unteroffiziere — die Gemeinen die Köpfe zusammen und warfen verstohlene schadenfrohe Blicke nach ihm — bei seinem Erscheinen vor der Kompanie ging ein unterdrücktes Richern und Flüstern durch die Reihen derselben.

„O“, stöhnte er laut und stampfte so heftig mit dem Fuße auf, daß ein eben harmlos vorbeitragender Pudel mit eingezogenem Schwanz entsetzt das Weite suchte. Nein, lieber alles über sich ergehen lassen. Mochte der Oberst hinter seinem Benehmen vermuten, was er wollte. Nichts sollte ihn veranlassen, ein Wort von dem wahren Sachverhalte über seine Lippen zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

\* (Besetzung.) Die Wahrheit ist eine Sonne, in die man nicht ohne Thränen sehen kann.

Altensteig.  
Reine  
**Tapeten-  
Musterkarte**

für 1886  
empfehle ich zur gef. Einsicht und  
Benützung.  
**August Schittler,**  
Sattler und Tapezier.

Altensteig.  
**Ein Mädchen**  
im Alter von 14 bis 15 Jahren  
findet Stelle bei  
Gipser Hsh.

Spielberg.  
Ein tüchtiger solider  
**Pferdeknecht**  
kann sofort eintreten bei  
Steub,  
zum Dshen.

Hornberg.  
Ungefähr 50 Zentner  
**Heu und Dohnd**  
sehr gut eingebrachtes Ackerfutter,  
hat zu verkaufen  
**Martin Seeger.**

Altensteig.  
**Milch**  
ist zu haben bei  
Ernst Moser,  
Gerber.

**2200 Mark**  
können auf 1 oder 2 Po-  
stern gegen geschliche Si-  
cherheit oder gute Bürg-  
schaft sofort angeliehen werden.  
Von wem, sagt  
die Exped. d. Bl.

Altensteig.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein ordentlicher, junger Mensch  
findet unter günstigen Bedingungen  
eine Lehrstelle bei  
**Bäder Bauer**

Altensteig.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein junger, kräftiger Mensch,  
welcher das Maurer- und Stein-  
bauerhandwerk erlernen will, findet  
sogleich eine Stelle bei  
**G. Kirn,**  
Maurermeister.

Altensteig.  
**15 Zentner gutes  
Ackerfutter**  
hat zu verkaufen  
**M. Kirn,**  
Bäder, b. Löwen.

Ein äusserst lehrreiches Buch  
über die Prof. Dr. Flamer'sche Heil-  
methode, durch welche Nervenkrank-  
heiten, Schwäche des Körpers und  
Geistes, Unterleibsleiden, Hautaus-  
schläge u. u. sicher kurirt werden,  
wird zum Wohle aller Leidenden  
an J. Berwonn auf Verlangen un-  
entgeltlich und frankirt in deutscher  
Sprache zugesandt. Man adressire:  
An Dr. J. Hermann's Bureau  
in London, E., 38 Parkholme Rd.,  
Dalston. Brief nach hier 20 Pfg.,  
Karte 10 Pfg.

**Lateinschule Altensteig.**

Montag den 19. April

wird die

**Aufnahme-Prüfung**

in die Präzeptoratsklasse vormittags von 8 Uhr an und die in die Colla-  
boraturklasse nachmittags von 2 Uhr an abgehalten.

Gut,  
Präzeptor.

Nagold.

Neuheiten in

**Regenmänteln**

**Mantelets & sonstigen Sommer-  
Umhängen**

schon zu sehr billigen Preisen sind eingetroffen bei  
**W. Hettler.**

Altensteig.

**Strohhüte**

in allen Größen, Farben und den neuesten  
Fassonen sind in großer Auswahl frisch ein-  
getroffen und empfiehlt solche zu billigsten  
Preisen

C. W. Lutz.

Egenhausen.

**Erwigen-, dreiblättrigen- & Steinkleejamen,  
Grassamenmischung,  
sowie ächten Seeländer Flachsjamen**  
empfehlen in keimfähiger Ware billigt  
**J. Kastenbach.**

Altensteig.

**Damen-Confection.**

Zur kommenden Verbrauchszeit erlaube ich mir mein Lager in  
Paletots, Mantelets, Promenade-, Brunnen-  
und Regenmäntel

bestens zu empfehlen.

Ferner ist eine große Auswahl  
**moderner Damen- und Kinder-Hüte**  
bei mir eingetroffen und lade bei billiger und guter Bedien-  
ung zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
**Johanna Strobel, Modistin.**

Mariazeller  
**Magentropfen,**

vorzüglich wirkendes Mittel bei allen Krank-  
heiten des Magens.



Unübertroffen bei Appet-  
losigkeit, Schwäche des  
Magens, überlebendem  
Athem, Blähungen, sa-  
urem Aufstossen, Kolik,  
Magenkatarrh, Sodbren-  
nen, Bildung von Sand  
und Gries, übermäßiger  
Schleimproduktion, Gelb-  
sucht, Ekel und Erbrechen,  
Kopfschmerz (falls er vom  
Magen herrührt), Magen-  
krampf, Hartleibigkeit  
oder Verstopfung, Ueber-  
ladung des Magens mit  
Speisen und Getränken,  
Wärmer, Milz-, Leber-  
und Hämorrhoidal-leiden.  
Preis eines Fläschchens  
sammt Gebrauchsanwei-  
sung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apo-  
theken. Central-Versand durch Apotheker:

**Carl Brady,**  
Kremster, Oesterreich, Mähren.  
Necht zu haben im General-  
Depot in Stuttgart: Hirsch-  
apotheke, Zahn und Seeger; in  
Leinach: bei Apoth. Jul. Kopp.



Vorzügliche Qualität  
**CACAO-PULVER  
&  
CHOCOLADE**  
von  
**K.O. MOSER & C<sup>ie</sup>**  
STUTTGART  
Königl. Würst. Hoflieferanten

Verkaufsst. sind d. Plakate ersichtl.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Ein kräftiger junger Mensch, der  
Lust hat, das  
**Zimmerhandwerk**  
zu erlernen, findet unter günstigen  
Bedingungen eine Lehrstelle. Bei  
wem, sagt  
die Exped. d. Bl.

**Treibriemen**  
— bester Qualität —  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerberol & Treibriemenfabrik

Altensteig.  
**Brillant-Gier-  
farben**

und Schlotter  
empfehlen in Paketen  
Conditior Flaig.

**Bleiche-Empfeh-  
lung.**

Für die rühmlichst bekannte  
**Rohrdorfer Natur-Bleiche**  
nehmen auch dieses Jahr wieder  
**Bleichgegenstände**  
aller Art  
an und sichern gute und billige Be-  
dienung zu

die Agenten:  
**Carl Walz, Altensteig.**  
**G. Heintel, Egenhausen.**  
Postagent **Hanselmann** in  
**Zimmersfeld.**  
Kaufmann **Sackmann** in  
**Besenfeld.**  
Kaufm. **Gutekunst, Pfalz-  
grafenweiler.**  
**Louis Kall, Neubulach.**



**Osterhasen**

das Pfd. zu 70 Pfg.

**Ostereier**

in schöner, großer Auswahl  
empfehlen zu geneigter Abnahme  
**Fritz Flaig,**  
Conditior  
in Altensteig.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise  
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem  
**Hauptagenten**  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**

und dessen Agenten:  
**John G. Koller, Altensteig**  
**Gottlob Schmid in Nagold,**  
**C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Standesamtliche Anzeigen.  
**Gestorben:**

Den 13. April: **Anna Maria Güm-  
ther, led. Dienstmagd** von Egen-  
hausen, im Alter von 28 Jahren.

Englische Sovereigns 20. 33-38  
Russische Imperiales 16. 70-74  
Dollars in Gold . 4. 17-21